

Liebe Gemeinde,

30. Nov. 2014

Wenn verschlossene Türen aufgehen, wenn resignierte Menschen sich berühren und bewegen lassen, wenn Starke und Schwache zusammenleben, wenn jeder so viel bekommt, wie er braucht, dann sollen es alle erfahren, dann muss man alle Register ziehen. So hält es der Evangelisten Matthäus. Er ist Erzähler und zieht alle Register.

Das verbindet ihn vermutlich mit unserem Kantor hier in der Kirche zum Erlöser. Da sitzt er nun vor einer wunderbaren neuen Instrument, der Königin aller Instrumente. Und will ihm gerecht werden. Will uns den neuen Ton, in dem Gott zu den Menschen spricht, ins Herz legen und ins Ohr.

Ihm macht es der Evangelist Matthäus gleich und zieht alle Register und hüllt uns damit in einen Klang, der nicht von dieser Welt ist. Er bringt uns Töne zu Gehör, wie wir sie so von Gott noch nicht gehört haben. Matthäus erzählt die Welt bewegende Geschichte Jesu – zum Beispiel die von seinem Einzug in Jerusalem.

Matthäus ist fest verwurzelt im Glauben seiner jüdischen Väter und Mütter. Daran knüpft er an. Er kennt das alte Wort des Propheten Sacharja, gesprochen in einer Zeit, in der Recht und Gerechtigkeit Mangelware waren:

„Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“¹

Ein König, der seine Macht nicht prunkvoll demonstriert und vor sich her trägt wie es in der Antike üblich war. Ein König, der das Transportmittel des kleinen Mannes benützt. Auf so einen König hat der Prophet Sacharja gewartet. Und Matthäus ist überzeugt: Jesus ist dieser König. Er setzt die Spielregeln der Mächtigen außer Kraft. Er hat auch die im Blick, die nichts zu sagen haben.

Matthäus kennt nicht die Könige zurzeit von Sacharja, Er hat die römische Besatzungsmacht vor Augen. Unrecht und Willkür kennt er aus eigener Anschauung. Und er hat gehört und erlebt, was Jesus gesagt und getan hat. Und er ist überzeugt: dieser ist Gottes Hoffnungsträger und er stimmt der Einschätzung von Sacharja zu: „Wenn die Mächtigen sich nicht mit Gewalt durchsetzten, wenn sie für Gerechtigkeit sorgten. Dann gäbe es Aufatmen und Jubel.“

„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze!²

¹ Sacharja 9,9b

² Sacharja 9,9a

Matthäus hat die alten Worte des Glaubens im Ohr und erzählt eine neue Geschichte. Die Geschichte vom Einzug Jesu auf einem Esel:

"Saget (Jerusalem,) der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig." In der Hauptstadt soll diese Botschaft Gehör finden. Da, wo meist andere Töne anschlagen. An dem Ort,

- wo politische und wirtschaftliche Macht konzentriert sind,
- wo religiöse Zentren sind,
- wo das gesellschaftliche Leben pulsiert,
- wo viel Glanz ist,
- aber wo es immer auch Schatten gibt und wo man „die im Dunkeln“ oft nicht sieht. Im Glanz und im Elend soll das Kommen Gottes angesagt werden.

Matthäus sagt: Wenn Gott kommt, dann so wie dieser Jesus. Ein sanftmütiger König, der auf einem Esel reitet. Ein König, der nicht in der Metropole geboren wird, sondern in der Provinz, in einem No-Name-Ort namens Bethlehem. Wenn einer die Welt aus den Angeln hebt, dann er. Und er tut es nicht in Rom, sondern fernab in der kleinen Provinz Palästina, in Israel.

Für Matthäus ist Jesus Christus zur Mitte seines Glaubens und seines Lebens geworden. Das Glaubensbekenntnis, das wir vorhin gesprochen haben, hätte er genau so schreiben können:

„Mit Jesus kam Gottes Liebe zu allen Menschen, heilsam, tröstlich und herausfordernd. Er wurde gekreuzigt unter Pontius Pilatus, aber Gott hat ihn auferweckt nach seiner Verheißung, uns zur Rettung und zum Heil.“³

Matthäus greift also die Tradition auf und erzählt seinen Zeitgenossen, wie Gott zu den Menschen kommt. Genauso, wie Jesus aus Nazareth das getan hat. Er macht verschlossene Türen auf. Er übersieht die Schwachen nicht und die Starken bringt er zum Nachdenken und zur Umkehr. Er macht, dass Menschen wieder hoffen und an das Gute glauben können.

Und dann erzählt Matthäus, wie Jesus in den Dörfern und Städten Palästinas Gottes neue Welt zu den Menschen bringt. Er erzählt von Begegnungen mit den Aussätzigen, mit den Ebola-Kranken der Antike, mit denen, die sich verstecken, weil sie sich hässlich fühlen.

Er erzählt von seinen Begegnungen mit Gelähmten, die erstarrt sind in ihrem Elend und der Hoffnungslosigkeit. Er erzählt von Begegnungen mit den verhassten Zöllnern und Sündern, mit den Chefs von DAX- Unternehmen und gewinnt sie für ein neues, besseres Leben. Und er erzählt von dem Sturm auf dem See mit den Jüngern im schwankenden Boot.

Jesus nimmt diese Menschen an und bewegt sie: „Da berühren sich Himmel und Erde“⁴

³ Auszug aus dem im Gottesdienst gesprochenen Glaubensbekenntnis.

⁴ „Wo Menschen sich vergessen“ Lied von Thomas Laubach (Text), Christoph Lehmann (Melodie) 1989

Heute erleben wir Ähnliches. Wenn Kirchengemeinden Fremden gegenüber gastfreundlich sind, wenn unsere Kirchen Menschen auch in Situationen begleiten, die nicht auszuhalten sind, wenn Menschen nicht abgeschrieben werden, sondern eine zweite Chance bekommen, wie das unsere Diakonie praktiziert. Wenn es Hilfe zur Selbsthilfe gibt, wie sich das die Organisation „Brot für die Welt“ zum Motto gemacht hat. Heute eröffnet sie ihre neue Sammlung.

Matthäus erzählt auch, wie Jesus sich schließlich auf den Weg nach Jerusalem macht. Er begibt sich ins Zentrum, an die Schaltstellen der Macht, dorthin, wo die Fäden gesponnen werden.

Er will dort sein, wo immer auch Unheilvolles geschieht, wo Macht missbraucht und menschenverachtende Politik gemacht wird. Dort geht Jesus hin. Dort soll etwas Neues beginnen. Genau dort soll man begreifen: Jesus, der auf die Kraft und die Macht der Güte setzt, und der diese Güte zu den Menschen bringt, er soll fortan den Ton angeben.

Matthäus erzählt die Geschichte Jesu. Den Weg, den er gegangen ist. Seine Geschichte bewegt sich zwischen Verheißung und Erfüllung. Zwischen der sehnsüchtigen Hoffnung auf Erlösung und der Erfahrung: Gott ist ganz nah, seine Welt bricht sich Bahn in dieser Welt. Und immer erfahren Menschen:

Gott kommt zu uns, er kommt uns entgegen, er kommt ganz sicher.

Er wird den Herren der Welt nicht das Feld überlassen. Ob sie in Jerusalem, in Rom oder in Washington, Moskau oder Peking regieren.

Das sollen wir glauben, darauf vertrauen. Und das haben wir ja auch erlebt. Damals vor 25 Jahren. Das haben wir nicht geträumt. Gebete und Kerzen haben damals „sanftmütig“ die Welt verändert, haben Mauern und Unrechtssysteme zum Einsturz gebracht.

Matthäus erzählt schöne Geschichten, malt sie uns wunderbar vor Augen. Wie Jesus auf dem Esel in Jerusalem einreitet, wie er die Menschen berührt, etwas in ihnen auslöst, sodass sie Kleider und Zweige vor ihm auf den Boden legen. So wie wir heute Fahnen schwingen und Fanschals hochhalten. Vor lauter Begeisterung.

Aber es war nicht nur Begeisterung. Begeisterung, von der wir ja wissen, dass sie oft sehr flüchtig ist. Wir wissen ja, dass der Abstand zwischen dem „Hosianna“ und dem „Kreuziget ihn“ oft sehr kurz sein kann. Wie oft werden bei uns Idole hochgejubelt und dann medial fertig gemacht. Das wissen wir ja.

Ist Jesus wirklich Gottes Antwort auf die Erwartungen, Sehnsüchte und Hoffnungen der Menschen? Ist er nicht ein Strohfeuer der Geschichte?

Wer wie wir auf Zeichen des Reiches Gottes hofft, will mehr. Wir hoffen und warten auf das Reich Gottes, das alle und alles umfasst.

Weil die Hoffnungen und Erwartungen der Menschen zu Jesu Zeiten so unendlich groß war, deshalb war die Begeisterung auch so groß.

Die Begeisterung der Menschen damals macht sich aber nicht nur Luft im Jubeln, Juchzen und Kreischen. Sie findet Worte.

Menschen rufen „Hosianna“ - auf Deutsch: hilf doch! So hat man früher Könige und Gott angerufen. Flehentlich bittend und jubelnd zugleich⁵

Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des HERRN! Hosianna in der Höhe!

Die Freunde und Jünger, die Jesus begleiten wie er auf seinem Esel über die Kleider und Zweige in die Stadt Jerusalem einzieht, sie sind nicht ahnungslos. Sie haben Erfahrungen mit ihm gemacht.

Sie wissen etwas von seinen Worten und Taten: Sie sehen ihn mit den Augen ihrer Tradition an. Sie sind sich ganz sicher: Er ist der sanftmütige König! Er ist Gottes Hoffnungsträger!

Die Menschen am Weg sind Menschen wie Sie und ich. Menschen, die das Leben lieben. Menschen, die manchmal am Leben verzweifeln. Menschen, die oft an der Welt leiden.

Bei den Menschen am Weg – kommen wir mit unseren eigenen Erfahrungen, unseren Fragen, Freuden und Lasten vor:

- Viele erleben heute, wie Menschen oft mit großer Anstrengung nebeneinander leben und arbeiten, ohne dass es je zu einem Miteinander kommt.
- Wir Christen wissen, dass Gottes Hoffnungsträger es schwer hat in unserer Kirche. Oft wird er ja allenfalls als Kofferträger missbraucht. Weil wir ängstlich darum bemüht sind, festzuhalten, was wir haben.
- Angesichts von Krieg und Terror im Irak sind wir oft fassungslos, wozu Menschen fähig sind. Sollten wir nicht doch die Hoffnung des Sacharja und des Matthäus begraben? Diese Frage treibt viele von uns um.

Die Kirche zum Erlöser in Trier ist für die Evangelische Kirche im Rheinland etwas Besonderes. Sie gehört zu unseren bedeutendsten Bauwerken. Hier an diesem Ort bekommen unsere Klagelieder Raum, und genau hier erklingen immer wieder neue Töne, ein neues Lied.

In dieser wunderschönen Kirche öffnet sich den Menschen das Herz für die Schönheit der Schöpfung und für die Wahrheit des Lebens in Worten, in der Stille und in der Musik.

Die Einweihung der Orgel und der Beginn der Adventszeit bewegen und berühren uns.

Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des HERRN! Hosianna in der Höhe!

Biblische Geschichten sind schön, weil sie Raum bieten für unsere Geschichte. Was immer wir tun, wohin unser Weg uns führt, wir sind umfungen von der Botschaft Jesu:

Gott kommt zu uns, Gott kommt uns entgegen, Gott kommt ganz sicher.

⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Hosianna>

O komm, o komm, du Morgenstern! Haben wir eben gesungen. Lassen wir uns nun berühren und begeistern vom Caspar-Olevian-Chor, dem Bach-Chor und von Martin Bambauer an der Orgel: „O be joyful in the Lord!“ Seid fröhlich in dem Herrn! Hosianna dem Sohn Davids! Hosianna in der Höhe!

Matthäus zieht alle Register! Und wir lassen uns in Bewegung setzen.

Amen.

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/deutschlandfunk/gottesdienste>
Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>